

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

20 (14.2.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597697)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark 25 Pf. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.
Annoncen kosten die einblättrige Copiezeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

Inhalt
werden auch angenommen von den Herren F. Wittner in Die Bueg, E. Schlotz in Bremen, Gauffert und Bogler in Bremen und Hamburg, W. Heller in Bremen, H. W. Hoff in Berlin, S. B. D. Comp. in Halle a. S., S. P. D. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intensions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die diesjährige Wanderausstellung

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche in den Tagen vom 4. bis 8. Juni d. J. in Bremen stattfindet, scheint nach den aus verschiedenen Theilen Deutschlands zugehenden Nachrichten eine wirklich allgemeine deutsche zu werden. Abgesehen vom toden Theil der Ausstellung, welcher stets einen allgemeinen deutschen Charakter hat, wird auch der lebende Theil diesmal aus den verschiedenen Theilen Deutschlands verhältnißmäßig gleichartig besetzt werden. So rüsten sich Württemberg und Baden, Kinder zu schicken. Ostpreußen Pferde und Künder und auch aus dem mittleren Deutschland wird die Beschickung eine angemessene werden. Daß die viehzüchtenden Provinzen, besonders die Marschen der Nordsee und Holsteins, besonders reichlich vertreten sein werden, ist selbstverständlich, liegt doch Bremen inmitten jener seit alter Zeit durch ihre Viehzucht berühmten Landstriche.

Neuerdings sind auch aus Oldenburg, Hannover und Bremen wieder neue Preise zur Anmeldung gekommen, so setzt Oldenburg 7000 Mark, Hannover 10.000 Mark zur Erhöhung und Vermeerung der bisher ausgegebenen Preise aus. Der Senat von Bremen, welcher schon früher 10.000 Mark zu diesem Zweck zur Verfügung stellte, hat neuerdings fünf Weispunden aus dem allbekanntem Bremer Rathskeller in Werthe von 3000 Mark geteilt. Die Gesamtsumme der bisher ausgegebenen Geldpreise beträgt 70.000 Mark.

Die für Bremen beabsichtigte Prüfung von Nahrungsmitteln für Schiffsbedarf und Ausfuhr, sogenannten Dauerwaren, haben insofern bereits begonnen, als zwei gleichartige Sendungen in der Zahl von je 320 angemeldeten Gegenständen die Reisen nach Australien und Südamerika bereits angetreten haben; nach ihrer Rückkunft werden sie auf ihren Werth untersucht.

Die für das laufende Jahr beabsichtigten Maschinenprüfungen haben ebenfalls bereits begonnen, indem 10 Handmischelendern in Prostaun schon zur Prüfung stehen, während Mitte März 43 Getreideremigungsmaschinen in Berlin geprüft werden. In der Erntezzeit werden noch Mähmaschinen mit Garbenbindern zur vergleichenden Prüfung kommen.

Der Anmeldetermin für die Ausstellung läuft mit dem Schluss dieses Monats ab. Alle Papiere vertheilt die Geschäftsstelle der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Zimmerstraße 8.

In den Tagen vom 16. bis 19. d. M. hält die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft unter dem Prä-

sidium Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs von Oldenburg ihre regelmäßigen Winterfitzungen zu Berlin. Dieselben haben neben den Verwaltungsgeschäften, den Zielen der Gesellschaft entsprechend, u. a. landwirtschaftlich-technische Fragen zum Gegenstand der Berathung; so wird die Pflanzenschutzfrage, die Lungen- und Seucheimpfung, das Grünpreßfutterverfahren, die Städtereinigung im landwirtschaftlichen Sinne, der feindmähige Gemüseanbau durch Vorträge behandelt werden, außerdem eine Anzahl Ausstellungsfragen mit Bezug auf die alle Jahre sich wiederholenden und systematisch ausgebildeten Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Für Mitglieder wie Gäste würde der Besuch der am 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im Architektenhaus zu Berlin stattfindenden Hauptversammlung von besonderem Interesse sein.

Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser conferirte am Dienstag Nachmittag noch mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Am Mittwoch Vormittag hatte der Kaiser u. A. eine Unterredung mit dem Kultusminister von Gopler.

In Reichstagskreisen rechnet man jetzt mit Bestimmtheit darauf, daß es gelingen werde, eine Verlängerung der Reichstags-Session über Pfingsten hinaus zu vermeiden. Vor Ostern soll die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes und wenn möglich der ganze Etat erledigt werden, so daß für die Zeit nach Ostern noch die Krankencassennovelle, die dritte Berathung des Arbeiterchutzgesetzes und das Zuckersteuergesetz — abgesehen von kleineren Vorlagen — übrig bleiben würde.

Man ist, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, ernstlich bestrebt, Emir Pascha, Dr. Peters und Major von Wischmann für die neue Verwaltung in Ostafrika zu gewinnen und die Aussichten hierfür scheinen wenigstens in Betreff der beiden ersten Herren recht günstig zu liegen, während nach neueren Privatnachrichten Major v. Wischmann am 1. April nach Europa zurückzukehren gedenkt.

Kürzlich wurde gemeldet, daß im Lehrer-Seminar in Kötten eine Unterredung wegen socialdemokratischer Agitation gegen verschiedene Schüler eingeleitet und einer derselben entlassen worden sei. Jetzt sind zwei weitere Seminaristen wegen socialdemokratischer Agitation entlassen worden.

Desterreich-Ungarn. Der Pariser „Gaulois“ setzt die Meldung in Umlauf, daß längstens bis zum 15. März d. J. in Innsbruck eine Zusammenkunft der

Monarchen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens stattfinden werde, an welcher jedoch die leitenden Minister nicht teilnehmen werden. Die Verantwortung für diese Meldung muß dem erwähnten Blatte überlassen bleiben.

Russland. Warschauer Blätter melden, daß das Ministerium des Innern die erforderlichen Gelder angewiesen habe, um den nach Brasilien Ausgewanderten die Rückkehr nach dem Königreich Polen zu ermöglichen; die russischen Consulate in Rio de Janeiro und in mehreren europäischen Hafenplätzen sind mit entsprechenden Instructionen versehen worden. Ein außerordentlicher Commissar soll nach Brasilien gesandt werden, um etwaige Schwierigkeiten bei der Rückkehr der Auswanderer zu beseitigen.

Belgien. Die beiden Classen der Militärtruppen, welche jüngst einberufen wurden und deren Garnison Brüssel ist, sind am Mittwoch auf einen Monat in die Heimath entlassen worden.

Zu den Mentereien in Belgien wird nachträglich berichtet, daß nicht in Brüssel, sondern in den Städten Binche und Manage bei der Lösungsung der Militairpflichtigen socialistische Führer die Gelegenheit benutzten, um Versammlungen abzuhalten, in denen das herrschende Militairsystem anzugreifen und Manifestationen gegen dasselbe und zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts zu veranstalten. In Brüssel habe sich nichts derartiges ereignet.

England. Das Unterhaus hat mit 202 gegen 155 Stimmen die zweite Lesung des Ehegesetzes angenommen, durch welchen die Ehe eines Wittwers mit der Schwester seiner verstorbenen Frau für gesetzlich zulässig erklärt wird. (Dieser Ehegesetz ist wohl schon ein halbes Duzend Mal vom Unterhause angenommen und ebenso oft vom Oberhause abgelehnt worden.)

Nachdem man durch längeren Nachrichtenmangel zu der Annahme berechtigt war, in der irischen Partei habe sich ein Ausgleich angebahnt, kommt jetzt die Meldung, daß die Verhandlungen betreffs des Rücktritts Parnells als Führer der irischen Partei und betreffs der allgemeinen Regelung der irischen Krise thatsächlich gescheitert seien, so daß wenig Hoffnung vorhanden scheint, ein Einvernehmen zwischen beiden irischen Parteien herbeizuführen. Auch das Organ Parnells „Freeman's Journal“, meldet, Mc Carthy habe von Parnell eine briefliche Mittheilung des Inhalts erhalten, daß letzterer gegenwärtig jede Hoffnung auf einen Ausgleich zwischen den beiden Gruppen der nationalistischen Partei aufgegeben habe.

Erna.

Novelle von L. Haidichm.

(16. Fortsetzung.)

Erich hörte sie im Salon alle lebhaft durcheinander reden, und als dann seine Anmeldung verlaute, entstand mit einem Male eine tiefe Stille. In diese Stille hinein klang eine scharfe Frauenstimme:

„Wenn man den Wolf nennt —“

„Pst! Pst!“ hieß es dann.

Er hörte alles. — Man hat also von ihm gesprochen.

Ehe er sich recht darüber klar wurde, erschien der Baron von Rochsly aber schon in der Stubenthür und rief ihn in seiner jovialen Weise, wenn auch mit etwas verlegenen Miene entgegen:

„Gerade halten wir hier ein kleines Scherbengericht über Sie, lieber Willwart, nur herein! Was ist das für eine Manier, daß Sie Haus und Hof gleich allein lassen, und für Gott weiß wie lange verreisen wollen?“

Damit hatte er Erich in den Gartensaal geführt, wo dieser außer der Frau von Rochsly nur die Kaland's traf.

„Sie verdienen erstliche Strafe, Herr Nachbar, daß Sie Ihrer Pflichten gegen den lieben Nächsten so

wenig eingedenk sind! Meinen Sie, daß wir darum den Winter hier einsam sitzen, damit unsere Nachbarn uns im Sommer auch allein lassen? — Da nehmen Sie ein Beispiel an den Sonnensteiner Herrschaften.“

So rief ihm die Frau vom Hause freundlich entgegen und reichte ihm die Hand, indem sie ihn mit ihrem guten herzwinnenden Lächeln vor Herrn Kaland führte.

„Sehen Sie, das sind treue gute Nachbarn, und die soll man nach Gottes Gebot hochhalten. So wollen wir Ihnen sein und so sollen Sie auch uns leisten, was Recht und Pflicht ist!“

„Das will ich mit tausend Freunden, gnädige Frau! Da muß ich aber Herrn Kaland gleich von vornherein sehr um Verzeihung bitten, daß ich mich auf dem Sonnenstein noch nicht vorstellte. — Ein Zusammenreffen der widrigsten Umstände — ich bitte mir zu glauben, daß ich es herzlich bedauere!“

Das Herz war Erich Willwart aufgegangen bei dem lebenswürdigen Empfang und dem, wie er sehr wohl fühlte, so zarten, wie abthätlichen Hinweis auf die Nachbarspflichten.

Er erröthete — nie hatte er besser ausgesehen als in dieser bescheidenen bittenden Haltung. Herr Kaland schüttelte ihm versöhnt die Hand. Erna war roth wie

eine Rose und lächelte ihm zu. — Mit einem Schlage fühlte Erich sich erleichtert, frei, glücklich und in wenigen Minuten saß er in vergnügtem Geplauder bei den Damen.

Was verschlug es ihm, daß das Fräulein Meister, „unsere Tante“, wie Fritz sie genannt, mit forschenden Blicken bis auf den Grund seiner Seele zu dringen suchte, was kummerte ihn ihr Widerspruch, ihre sentenzenreiche kaltherzige Philosophie, er schwamm in einem Meer von Glück und Wohne, denn eben durfte er Erna unter Scherz und Lachen sein sonderbares Benehmen neulich auf dem See erklären und die Art, wie er es that, ließ ihre Wangen noch heißer erglühen, ohne daß sie den mindesten Grund hatte, ihm zu zürnen.

Herr Kaland gab sich in seiner ruhigen sicheren Weise. — Erich begriff sich selbst nicht, wie er gegen diesen Mann so thöricht und unfreundlich hatte sein können und fast demüthigte ihn Kaland's gleichmäßige ruhige Freundlichkeit jetzt mehr, als es ein Vorwurf in Wort oder Miene gethan haben würde.

Man besprach seine Reisepläne. Er gab mit großer Offenheit seine Gründe dafür und ließ es gern gelten, daß er seinen Schwestern eine Freude damit zu machen wünschte.

Dabei konnte Erich Erna auch erzählen, wie sehr

* Amerika. Mit welcher Barbarei der jüngste Indianerkrieg geführt worden ist, geht auch aus einer Zusammenstellung über die Opfer an Menschenleben hervor, welche dieser Krieg gefordert hat. Unter den 491 getödteten Indianern befinden sich nur 117 Krieger, dagegen 123 Frauen und gar 251 Kinder. Auf diese Heldenthaten können die Truppen der Ver. Staaten sehr stolz sein! Von den Unionssoldaten sind 27 gefallen und zwar sollen mehrere darunter von ihren eigenen Kameraden erschossen worden sein, welche in der ersten Bestürzung und Wuth nach allen Seiten hin feuerten.

* Das Kriegsdepartement zu Washington beabsichtigt, 2000 junge Indianer für den Militärdienst anzuwerben. Es soll jedoch kein eigenes Indianerregiment gegründet werden, sondern die Indianer sollen compagnieweise den im Westen liegenden Infanterie- und Cavallerieregimenten zugetheilt werden. Zur Führung der Compagnien sollen Officiere, welche die Sitten der Indianer kennen, gewählt werden. General Miles befeuert den Plan lebhaft. — General Sherman, der Höchstcommandirende der Armee der Vereinigten Staaten, ist an der Nase schwer erkrankt.

* Afrika. Im Sudan bereitet sich wieder etwas vor. Ueber das Vordringen der Dervische wurde schon früher berichtet. Jetzt heißt es, Osman Digma sei bei Tokar angelangt. Ein heftiger Kampf ist deßhalb wahrscheinlich. Die ägyptische Regierung hat beträchtliche Truppenmassen nach Tokar entsandt.

Locales und Provinzielles.

* Osketh, 13. Febr. Die hiesige Bark „Heinrich Ramien“, Capt. Koopmann, am 30. Oct. von Talcahuano gefeiert, war brieflicher Nachricht zufolge am 4. Dec. in Papeete (Tahiti) angekommen. Das Schiff wird daselbst eine Parthie Coprah laden und alsdann zur Complettirung nach Raiatea versetzen.

* Austerliebhaber werden folgende Mittheilung des Londoner „Standard“ mit einiger Betrübnis lesen: Die umfangreichen Austerbecte bei Whitstable haben durch den strengen Winter ganz erheblich gelitten. Allein der Verlust der dortigen beiden Gesellschaften für Austerzucht wird auf 15 000 Pfd. St. (M. 300 000) geschätzt. Die französischen und holländischen Sorten sind fast alle durch den lang anhaltenden Frost getödtet worden. Die Austerzucht in Whitstable gewährte bislang nahezu hundert Fahrzeugen Beschäftigung. Der Verlust wird also auch den Verdienst der Fischer sehr schmälern und ganz selbstredend wird der Preis der Auster erheblich in die Höhe gehen. Die in Frage kommenden Austerbänke sind zwei Meilen lang und eine Meile breit und enthalten Abtheilungen für die Sorten und Jahrgänge. Drei bis fünf Jahre werden erforderlich sein, bevor die neuzubefestigte Bänke Auster liefern, welche als consumfähig an den Markt gebracht werden können.

* Ueber Mädchenerziehung und Frauenerwerb in Dänemark schreibt der bekannten Wochenschrift „Fürs Haus“ eine Leserin aus Kopenhagen einen bemerkenswerthen Brief, aus dem wir im Folgenden eine Auszug geben. „Es hatte für mich, die ich seit neun Jahren in Dänemark lebe, stets großen Reiz, den Unterschied zwischen der dänischen und der deutschen Mädchenerziehung zu beobachten. In Deutschland macht sich das Solbatenhum auch auf diesem Gebiete geltend. Man erhebt die strenge Schulzucht, den Gehorsam und die Unterordnung seitens der Kinder zur Hauptfache und

legt fast gar keinen Werth auf die Ausbildung ihres Urtheils. Anders in Dänemark. Hier ist man besonders darauf bedacht, die Urtheilskraft des Kindes zu wecken, selbst auf die Gefahr hin, daß die militärische Zucht darunter etwas leiden könne. In Dänemark trennt man Knaben und Mädchen nicht so ängstlich von einander wie in Deutschland. Man sagt hier den Mädchen nicht so häufig wie dort: „Das schickt sich nicht für euch, das paßt nur für Knaben.“ Auf den mehrfach geäußerten Wunsch mancher Eltern ist es den Mädchen in mehreren Provinzialstädten gestattet, die Realschulen und Gymnasien für Knaben zu besuchen. Die Behörde hat bisher ihre Willfährigkeit nicht zu bereuen gehabt, denn in den gemischten Schulen herrscht ein feinerer Ton, als in den anderen. Gleiche Freiheit gewährt man den Mädchen in Hinsicht auf Spiele und körperliche Uebungen. Verläßt die Dänin die Schule, so ist sie, ebenso wie der Jüngling, darauf bedacht, sich einen Wirkungskreis zu schaffen. Nach meiner Ansicht ist sie viel mehr davon durchdrungen, welche große Befriedigung in ernster Arbeit liegt, als ihre deutsche Schwester. In Deutschland arbeiten die jungen Mädchen der höheren Stände nur, wenn die Nothwendigkeit sie dazu zwingt, und auch dann oft im Verborgenen unter irgend einem Vorwande; in Dänemark dagegen sind sie stolz darauf, der menschlichen Gesellschaft von Nutzen sein zu können; sie rechnen es sich zur Ehre, auf eigenen Füßen zu stehen, gleich viel, ob ihre Eltern reich oder geringen irdischen Gütern geignet sind. Es geht nicht mehr zu den Seltsamkeiten, daß junge Mädchen sich dem Studium der Seltsamkeiten, der Philologie oder der Rechtswissenschaft widmen. Töchter reicher Kaufleute widmen sich dem Berufe ihrer Väter und machen ihre Lehrzeit in fremden Geschäften durch, wo nur ihr eigener Werth, nicht aber die Stellung ihres Vaters in die Wagtschale fällt. Neuerdings erlernen manche der Töchter dieses Landes die Goldschmiedekunst; angelehene Goldarbeiter haben ihre Werkstätten den Frauen geöffnet. Noch andere bilden sich zu Bäckern und Conditoren aus, Erwerbszweige, welche naturgemäß dem weiblichen Geschlecht gehören, oder sie widmen sich dem Meiereiwesen, dem Gartenbau u. s. w. Alle, den unteren Ständen angehörende Frauen, welche durch ihrer Hände Arbeit Stücke unfruchtbarer Heidelandes in ertragsfähigen Gartenboden umwandeln, erhehlen Preise. Wie viel schöner ist es doch, sich auf diese oder jene Weise nützlich zu machen, als andern zur Last zu fallen.“

* Oldenburg, 10. Febr. Zur zweiten Lesung der Novelle zum Einkommensteuergesetz für des Herzogthum Oldenburg ist bezüglich der Declarationspflicht regierungsmäßig beantragt, zu dem Artikel 4 des Gesetzeswurfs statt des bei der ersten Lesung angenommenen Zusatzparagraphen 4 folgenden Paragraphen hinzuzufügen: § 4. 1) Jeder, welcher im vorhergehenden Steuerjahre zu einem Einkommen von mindestens M. 1500 eingeschätzt war, hat auf eine wenigstens vier Wochen vorher zu erlassende Bekanntmachung hin dem Vorsitzenden des Schätzungsausschusses seines Wohnorts jährlich bis zum 7. Mai den Betrag seines und seiner Haushaltungsangehörigen Capitalvermögens jeder Art nebst dem Betrage des daraus ihm und seinen Haushaltungsangehörigen erwachsenden Jahres-einkommens jeder Art einschließlich der Leibrenten, sofern solches Jahreseinkommen wenigstens M. 50 beträgt, nach einem vom Staatsministerium, Departement der Finanzen, vorzuschreibenden Formular gewissenhaft und vollständig, jedoch nur Capital und Einkommen

je in einer Gesammtsumme, anzumelden. Bei der Anmeldung sind die am 1. Mai des Jahres, in welcher dieselbe erfolgt, bestehenden Einkommenverhältnisse der Steuerpflichtigen zu Grunde zu legen, und zwar feste Beiträge nach ihrem laufenden Jahresbetrage, die jährlichen Beträge nach schwankende (z. B. Dividenden) aber nach dem im vorhergehenden Geschäftsjahre beziehungsweise Kalenderjahre erwachsenden Ertrage in Anspruch bringen. Der Anmeldung ist die Versicherung beizufügen, daß sie nach bestem Wissen aufgestellt ist, und meldepflichtige, welche die Anmeldung unterlassen, oder für das betreffende Steuerjahr das Recht, eine Reclamation auf die vom Schätzungsausschusse vorgenommene oder vorgeschlagene Veranlagung des Capiteinkommens zu begründen. 2) Die Anmeldung ist in der Regel von dem Bezugsberechtigten selbst zu schehen, mithin hinsichtlich des Einkommens aus Capitalvermögen, welches einem Nießbrauch unterworfen vom Nießbrauchsberechtigten. Bei Vermögen, welches vom vormundtschaftlicher Verwaltung steht und ein Nießbrauche nicht unterworfen ist, hat der Vormund oder Curator für richtige und rechtzeitige Anmeldung einzustehen. 3) Jeder, welcher im Vorjahre zu wenigstens M. 1500 eingeschätzt war, aber für das laufende Jahr nicht angemeldet hat, kann von dem Vorsitzenden seines Schätzungsausschusses unter Androhung einer Ordnungsstrafe von M. 3—60 besonders aufgefordert werden, binnen bestimmter Frist entweder sein Capitalvermögen und das Einkommen aus demselben anzumelden oder die Erklärung abzugeben, daß er ein meldepflichtiges Einkommen von wenigstens M. 50 zu beziehen habe. Bleibt die Aufforderung ohne Erfolg, so hat der Vorsitzende die angeordnete Strafe zu erkennen. 4) Die eingereichten Anmeldungen sind vom Schätzungsausschusse zu prüfen und, wenn sich Anstände nicht ergeben, der Schätzung zu Grunde zu legen. Ergibt sich Anstände, so ist der Steuerpflichtige auf Antrags des Ausschusses vom Vorsitzenden zur weiteren mündlichen oder schriftlichen Auskunftsertheilung aufzufordern. Verweigert derselbe die Auskunft, oder ist die ertheilte Auskunft nach Ansicht des Ausschusses ungenügend, ist das Einkommen aus Capitalvermögen durch Schätzung festzustellen und verliert im ersten Falle die Pflichtige das Reclamationsrecht für das betreffende Steuerjahr.

* Oldenburg, 11. Febr. In der heutigen Landtagsitzung erklärte, laut „D. Z.“, auf die Interpellation Hen. betr. etwaige Abtretung der Gemeinden Neuende und Heppens an Preußen event. an das deutsche Reich der Geh. Ober-Regierungsrath Muckenbecher als Vertreter der großherzoglichen Staatsregierung, wegen schwebender Verhandlungen die Staatsregierung nicht in der Lage sei, auf die in dem Antrage formulirten Fragen Antwort zu ertheilen.

* Oldenburg, 12. Febr. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Dienstag Nachmittag in der Familie des Consuls W. hieselbst. Der 11jährige Sohn hatte seine Schularbeiten erledigt und wollte aus dem zweiten Etage in den Hof gehen; hierbei kam er an der Haustreppe zu Fall, stürzte hinab und blieb unbewußt liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt constatirte einen schweren Schädelbruch. Der bedauerwerthe Knabe erwachte nach zwei Stunden noch einmal aus seiner Ohnmacht, um hiernach leider nach wenigen Augenblicken seinen Geist aufzugeben. — Die Viehpferde sind in unseren benachbarten ländlichen Districten wiederum recht hohe, was namentlich von denen schmer-

Emmy sich gewundert, daß dieselbe nichts gethan, sie in der ersten Tronerzeit zu sehen.

Erna lachte wie er und behauptete, das sei seine Schuld, während er sich als den Mißhandelnden darstellte. So streiften sie fortwährend den geheimen Grund ihres nun so plötzlich beigelegten Streites, ohne denselben direct zu berühren und dies neckende Scherzen über ein Weh, welches beide tief gefühlt, machte sie jetzt, nun es vorüber war, um so glückseliger.

Erich dachte nicht daran, wieder aufzubrechen. Der ganze lange Sommerabend verging ihm in einem Rausch von Glück und wie ein Falter um das Licht flatterte seine Unterhaltung um die geheimsten Gedanken und Wünsche seines Herzens, ohne sie direct zu berühren.

Mit geheimem Erstaunen sahen die übrigen eine so auffallend plötzliche und unverkennbare Sympathie sich entwickeln. Sie konnten nicht wissen, wie lange diese beiden jungen Herzen schon heimlich einander zugeföhrt, und wenn ein Mitglied des Kreises eine Ahnung davon hatte, so war es Tante Luise, welche von Minute zu Minute unruhiger ausfiel und vergeblich warnende Blicke auf ihren Jüngling warf oder denselben auf alle mögliche Weise abzuziehen suchte von dem eifrigen Geplauder mit dem glückstrahlenden Will-

Man nahm im Garten unter großen uralten Eichen das Abendbrod ein. —

Der Blick über den See war wunderschön heute; drüben am andern Ufer lugte aus dichtem Gezweig das graue Schieferdach von Schloß Froyenberg.

Eine treffliche Pfirsichbowle schmeckte auch den Damen, die Stimmung belebte sich mehr und mehr, und freier und ungezwungener glitt die Unterhaltung von einem Gegenstand auf den andern.

Es war ganz natürlich, daß man auch auf den unglücklichen Froyenberg kam. Die Art, wie Erich über ihn und die Katastrophe redete, war so offen und rückhaltlos, daß er nicht begriff, warum sich die Blicke der anderen so eigenhümlich zustimmend und wohlgefällig kreuzten.

In der nächsten Minute dachte Erich schon nicht mehr daran, er hatte besseres zu thun, und ließ sich nicht träumen, daß eben jetzt, wo man sich erhob, eine kleine Promenade zu machen, Tante Luise Herrn von Rodlich zuführte:

„Aber bester Baron, das ist ja das richtige Sturm-laufen! Und Sie mögen sagen, was Sie wollen — man sieht in keines Neudens Herz. Ich begreife Erna nicht. — Ich bin empört! — Wissen Sie denn nicht, daß man erzählt, das Froyenbergische Vermögen würde kaum reichen, die Schulden dieses Grodenerers zu decken,

Die ganze Majoratsherlichkeit kommt unter Sequenzen wenn es dem jungen Herrn nicht gelingt, eine reiche Erbin —“

„Aber meine liebe gute Tante Luise,“ lachte Erich von Rodlich belustigt, „solte es dem armen Willen denn nur um die Erbin zu thun sein? Sehen Sie doch nicht in jedem ledigen Mannsbild einen Mammonknecht, einen Geldwolf! Sie beleidigen ja unausgesprochen Ihre wohlgeprüften Lebensansichten“ die ganze Menschheit!“

Der Baron kannte Tante Luise und ihre großen Tugenden und Verdienste, darum lachte er über ihre „Schrullen“ und neckte sie während des ganzen Speisierganges über ihre skeptische Rechtsaberei.

Erich kannte aber die treffliche Dame nicht und so mit Aerger und stillem Grimm, wie sie immer wieder versuchte, ihm Erna zu entziehen. Er wußte selbst nicht wie es dem zuletzt sich machte, daß die ganze Gesellschaft unmittelbar vor dem Ausbruch, auf eine banale Veränderung zu sprechen kam, welche auf dem Sommerfest vorgenommen worden war.

Herr Roland äußerte seine Unzufriedenheit; der Baumeister habe sich einer Ueberladung schuldig gemacht, die er geschmacklos nannte; das Ehepaar Rodlich und Tante Luise widersprachen.

(Fortsetzung folgt.)

lich empfunden wird, welche zu Mal landwirthschaftliche Betriebe übernehmen und ihren Viehbesitz veräußern müssen. Es werden gegenwärtig für einjährige Kälber mittlerer Qualität M. 100—120, für zweijährige Thiere M. 230—260, für angehende Milchfüße bis zu M. 300 und für bessere Milchfüße bis zu M. 450 gefordert und bezahlt. In den meisten Ortschaften und auch hier in unserer Stadt wird das Rindfleisch mit 65 und 70 h — je nach Güte — per Pfund bezahlt und an ein Billigerwerden ist schon deshalb nicht zu denken, weil das Fettvieh größtentheils verkauft ist und die Schlachtermeister ihren Bedarf den Bränerien u. s. w. entnehmen müssen. Für die „nothleidende“ Landwirthschaft mag dies recht gut sein, aber für den Consumenten ist das recht beklagenswerth. Auch der Roggen ist wieder im Preise gestiegen. Das 10-Pfund-Brod kostet bei uns jetzt 85 h. Ferner ist auch die Feuerung theurer wie je zuvor.

Oldenburg, 12. Febr. (W. 3.) Heute Morgen stürzte die den Spielplatz der hiesigen Stadtschule in einer Höhe von etwa 2 1/2 m umgebende Mauer an ihrer Nordseite in einer Länge von ungefähr 20 m auf die Straße hinaus, ohne daß irgend eine äußere Ursache die Veranlassung gewesen. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Einsturzes niemand in dem Bereich der Mauer, obgleich theilweiser Schluß war. Ein Fall der Mauer auf den Spielplatz hinaus, wo sich die Schüler gerade während der Pause vergnügten, hätte jedenfalls ein unabsehbares Unglück im Gefolge gehabt.

Zwischenahn. Bei seit November v. J. beim Amtsgerichte Westerstede anhängig gewesene Prozeß zwischen einem Oldenburger Handelsmann und einem Landmann aus Dänemark wegen angeblicher Ueberfütterung eines Schweines hat jetzt seine Erledigung gefunden. Von dem Kaufpreise des Schweines, ca. 213 M., erhält der betr. Landmann nur etwa 40 M.; der übrige Theil desselben ist durch die recht bedeutenden Kosten und die Schadensersatzforderung des Käufers verschlungen worden. (A.)

* **Aus Barcha, 10. Febr.,** wird dem „E. W.“ geschrieben: Ein entsetzlicher Raubmord wurde gestern auf der Chaussee von Diepholz nach Damme verübt. Am Ausgange des Waldes fand man die gräßlich zerstückelte Leiche einer jungen Frauensperson, die Kehlen mit einem Messer durchschnitten. Ein stark im Verdacht stehender Mann ist bereits verhaftet. Bei näherer Untersuchung bemerkte man noch große Blutflecken auf dessen Rockärmel; auch ein mit Blut bespritztes Brodmesser soll in der Nähe seiner Wohnung aufgefunden sein.

* **Schlecht.** Wohl in wenigen Jahren hat der Speckhandel in hiesiger Gegend so geblüht, wie im vergangenen und diesem Jahre. Es findet dies zum Theil seinen Grund in den hohen Speck- und Schweinepreisen des vorigen Jahres, die gewiß Manchen angeregt haben, die Zahl seines lieben Vorkonsums zu erhöhen. Besonders tritt Westersteds in der Schweinezucht hervor. Ein einziger dortiger Händler verkauft jährlich 200 bis 300 Schweine.

Vermischtes.

— Selbstmord eines Greises aus . . . veridmährter Liebe. Der in der Frankfurter Allee zu Berlin wohnende 73jährige Privatier Balter, welcher nebenbei noch als Winkelconsulent thätig war, hatte vor Kurzem eine junge Schauspielerin Namens Wilhelmine Herzig, die er bei einer heranziehenden Gesellschaft während eines Besuches in Briesen gesehen, kennen gelernt und sich in das Mädchen verliebt. Er trat deshalb mit demselben in Briefwechsel, da aber die Angebetete dem Dreißigjährigen wiederholt bedeutete, nichts von ihm wissen zu wollen, beschloß er, seinen Leben ein Ende zu machen, und führte, wie die „Berliner Presse“ berichtet, diesen Voratz auch am Sonntag Nachmittag aus, nachdem er abermals einen abschlägigen Bescheid erhalten hatte. Als nämlich seine Wittin, von einem Spaziergange heimkehrend, die Wohnung betrat, fand sie zu ihrem Schrecken den B. ausgefirekt auf dem Sopha liegend vor, und bei näherer Besichtigung gewahrte sie, daß Blut von seinen Händen träufelte. Es

stellte sich nun heraus, daß B. sich mit einem Rasirmesser die Pulsader der linken Hand geöffnet hatte und an Verblutung gestorben war. Ein von seiner Wittin auf dem Tische aufgefundenenes Schreiben gab in rührenden Worten über die Motive des Selbstmordes Aufklärung.

— Zwei Berliner Reservisten, welche eine sechs-wöchentliche Festungshaft abbüßen mußten, weil sie als Anhänger der Neufirkengemeinde erklärt hatten, sich ferner nicht mehr im Kriegsdienst ausbilden lassen zu können, und darum ihrer Einberufung zu einer vierzehntägigen Uebung nicht Folge leisteten, sind nunmehr von der Militärpflicht befreit; die Militärbehörde hat ihnen Auswanderungspässe nach Amerika ertheilt. Dort wollen die beiden als Missionare in den Dienst der Neufirkengemeinde treten.

— **Leipzig.** Der Gutenberg-Ausschuß theilt mit, daß die unter dem Namen Gutenberg-Fennig durchzuführende Sammlung zur Errichtung eines allgemeinen deutschen Ehrendenkmal der Buchdruckerkunst nunmehr in allen deutschen Staaten die behördliche Genehmigung, soweit eine solche überhaupt erforderlich war, erhalten hat. In einzelnen Orten und Landestheilen sind schon auf die durch die meisten größeren Zeitungen erfolgte Veröffentlichung des Aufrufes hin die Sammlungen mit Erfolg aufgenommen worden; in ganzen Deutschen Reiche und in der ganzen buchgewerblichen Familie wird, nachdem die schwierigen Vorbereitungen beendet sind, das Sammelwerk in den nächsten Wochen aufgenommen werden.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14.80 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert — verrohben und sädweise vortou und vollerei das fabric-Depôt **G. Henneberg** (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppelter Briefporto nach der Schweiz.

Wasserkand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 12. Febr. Morgens 7 Uhr, 1,24 m über Null.

Elsfleth. Am Mittwoch, den 18. Febr., Nachm. 2 Uhr, werde ich im Saale des Gastwirths Griepentier hieselbst:

1 silb. Cylinderuhr mit Kette und 1 Herrenanzug, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Schmidt, Gerichtsollzieher. Es diene zur Nachricht, daß meine Tochter noch 14 Tage den Rest des nicht verkauften Lagers, nur

seine Stickereien und Canevasachen, zu jedem Preis verkaufen wird.

Carstain H. Menke Wwe. Die viel nachgefragten **englischen Ruskohlen** sind wieder eingetroffen und nehme Bestellungen darauf entgegen.

H. von Campen. **Tapeten!** Wir versenden:

Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glantzapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und guten Druck.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen. Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Emser Pastillen in plombirten Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle. Vorräthig in Elsfleth in der Apotheke. **König Wilhelm's Felsen-Quellen,** Ems.

Original-Cheerschwefelseife von Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein edstes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Miteffer, Flechten, Frostbeulen, Finnen u. Allein-Verkauf à Stück 50 h in der Apotheke zu Elsfleth.

Schon am 4. März Ziehungsanfang! XVII. **Gothaer Geldlotterie.** 13,252 Geldgewinne, 1 Million Mark zur Entscheidung. — Es befinden sich darunter Haupttreffer von 50,000 Mark, 30,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark, 1000 Mark u. s. w., u. s. w.

Die Gothaer Geld-Verloosung ist die bewährteste und beliebteste aller ähnlichen Geldverloosungen. Jedes Loos, welches in der ersten Ziehung nicht mit Gewinn gezogen ist, nimmt an der zweiten Ziehung ohne jedwede Nachzahlung Theil. Nur 3 Mark 15 Pfennig ist der Preis des Looses. 11 Loose für 31 Mark 65 Pf. (für Porto und Eisten 25 Pf. extra.) Bestellungen erbitte umgehend **Julius Beermann, Gotha.** Obige Looseliste besorgt **L. Zirk.**

Bahnhaltsbänder Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk**

Stettiner Pferde-Verloosung Ziehung am 12. Mai 1891. Hauptgewinne: 10 komplet gespannte Equipagen darunter 2 vierspännige und 150 Reit- u. Wagenpferde Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet **Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3.** Obige Loose sind zu haben bei **L. Zirk.**

Feinken Thee, entölkten Cacao, Medicinal-Cognac und Tokayer empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.

Unübertroffen gegen Asthma, Blutmuth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden, sowie gegen Husten und Heiserkeit bleibt der **Hamburg-Altonaer Malz-Extract** (Contor: Einsbütteler Straße 64, Altona.) Chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, pro Fl. 1 Mark.

Malz-Extract-Bonbons, à Packet (10 Stück) 15 Pf. Alleinverkauf und nur echt zu haben in Elsfleth u. Umgegend bei **C. C. Sayen.** NB. Obiges Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Zur Pflanzenzeit empfehle: **Stagenbohnen,** als: Zucker-Brech-, Schwerts, Zucker-Berl-ohne Fäden, per Pfd. 1 Mk., **Krupbohnen,** als: Zucker-Brech-, Zucker-Berl-ohne Fäden, breite, weiße Schwerts, gelbschotige Wachs-, per Pfund 50 Pf., **Erbisen,** als: Buchsbaum- u. Mai-, per Pfd. 60 Pf., Schnabel- und Mark-, per Pfund 50 Pf.

Alle Sorten **Blumen- u. Gemüse-sämereien** in vorzüglichster keimfähiger Waare. **Fr. Orth, Handelsgärtner.** **Simbeerjast,** aus feinsten Gebirgsfrucht, selbst bereitet, von vorzüglichem Aroma, Geschmack und Farbe, in Flaschen à M. 1,50 u. 0,80 incl. empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.

Landesbibliothek Oldenburg

Das diesjährige Musterungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Elsflath wird im Hofsteden'schen Gasthause hieselbst wie folgt stattfinden:

1. am Montag, den 9. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1871 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Altenbuntorf, Bardenfleth, Bardenwisch, Landgemeinde Elsflath und Großenmeer; sowie Classification.

2. am Dienstag, den 10. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1871 und früher geborenen Militairpflichtigen aus der Gemeinde Bern und der Stadtgemeinde Elsflath.

3. am Mittwoch, den 11. März d. J., Morgens 8 Uhr,

für die im Jahre 1871 und früher geborenen Militairpflichtigen aus den Gemeinden Neuenbrot, Neuenhantorf, Oldenbrot und Warfles; fernere Lösung des Jahrgangs 1871.

Alle Militairpflichtigen hiesigen Amtsbezirks, welche noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, mithin auch die nicht zur Einstellung gelangten Rekruten, haben sich zu diesen Terminen bei Strafe der gesetzlichen Nachtheile pünktlich einzufinden. Lösungsscheine und Gestellungsordres sind zu den Terminen mitzubringen, auch haben die schiffahrttreibenden Militairpflichtigen, Schiffshandwerker, Maschinenisten und Heizer ihre Seefahrtsbücher und sonstigen Schiffsapapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung, die Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse in den Terminen vorzulegen.

Amt Elsflath, 1891, Februar 5.
Suchtina.

Serpentini-Verordnung, betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Die erste Schießübung im Jahre 1891 mit 37 em Revolver-Kanonen und dem Revolver-Gewehr auf der Jade von Bord S. M. Tender „Hay“, dem Torpedoboot bzw. der Dampfmaschine findet in der zweiten Hälfte des Monats Februar, den Monaten März und April statt.

Die Schießen, nach denen geschossen wird, sind in der Jade, westlich von Zappensand in 9—11 m Wassertiefe verankert. Die Schießrichtung ist N. durch O. bis S. z. W.

Die Übungsfläche umfaßt das Vareler Tief und liegt zwischen den Weilungen Armgast W. S. W. und Tonne 23 O. u. W.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben und dadurch, daß der Tender, welcher an den Scheiben auf und niederfährt, im Topp eine rothe Flagge führt.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichsflotten, vom 19. Juni 1883, N. G. B. Fol. 105 Nr. 1497, das Passiren, Kreuzen, Ankern etc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art, so lange die rothe Flagge vom Tender „Hay“ bzw. dem Torpedoboot gezeigt ist, bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“, Torpedoboot, Dampfmaschine oder von der Kiste durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des angeführten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Amt Elsflath, 1891, Febr. 3.
Suchtina.

Brauns giftfreie Farben
zum Selbstfärben von
Wolle, Halbwolle, Seide, Baumwolle und Leinen,
in den beliebtesten Nuancen, empfiehlt
à Packet 25 s
die Apotheke zu Elsflath.

Bei der im Monat Januar d. J. stattgehabten Nachführung von Stieren sind a. angeführt:

1. der Stier des Hrn. Schlepfer zu Butteldorf, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarz mit weißen Beinen,
2. der Stier des C. Fr. Meier zu Butteldorf, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
3. der Stier des Gerh. Ahlberg zu Moor Dorf, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
4. der Stier des Theod. Schiller zu Hantorf, 1 Jahr 2 Monate alt, weißbunt,
5. der Stier des Joh. Farms zu Moorhausen, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
6. der Stier des Heinrich Vogemann zu Nordermoor, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
7. der Stier des Joh. Schildt zu Neuenbrot, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
8. der Stier des Joh. Fr. Jansen zu Dalsper, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
9. der Stier des Joh. Farms zu Neuenbrot, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarz mit weißen Beinen,
10. der Stier des Paul Grube zu Elsflath, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
11. der Stier des Frh. Buttremann zu Bardenfleth, 1 Jahr 2 Monate alt, rothbunt,
12. der Stier des Hrn. Bogtlang zu Nordermoor, 1 Jahr 5 Monate alt, schwarzbunt,
13. der Stier desselben, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
14. der Stier des Wils. Schildt zu Oberstümliche-Strie, 1 Jahr alt, weißbunt,
15. der Stier des Wils. Winter dafelbst, 1 Jahr 1 Monat alt, weißbunt,
16. der Stier des Wils. Duten zu Altdorf, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
17. der Stier des Joh. Ohmsiede dafelbst, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
18. der Stier des Gerh. Wessels zu Oberree, 1 3 Monate alt, schwarzbunt,
19. der Stier des Fr. Sager zum Deihfäden, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarz mit weißen Beinen und Stern,
20. der Stier des Hrn. Bahns zu Buttel, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
21. der Stier des Wils. Bulling zu Hamdör, 1 Jahr 1 Monat alt, weißbunt,
22. der Stier des Georg Brane zu Bettingbühren, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt,
23. der Stier des Hrn. Wichmann zu Hiddigwarden, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
24. der Stier des Joh. Schollmann zu Hecken, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
25. der Stier des Fr. d. Hade zu Weyder, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
26. der Stier des Carl Wichmann zu Hamdör, 1 Jahr alt, schwarz mit weißen Beinen und Stern,
27. der Stier des Friedr. Verdes zu Ollen, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
28. der Stier des Hrn. Schwarting zu Hufum, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
29. der Stier des Georg Wende zu Katzenbüttel, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt.

b. abgeführt:

1. der Stier des Joh. Grube zu Oht, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
2. der Stier des Gerh. Ammermann zu Butteldorf, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarz mit weißen Beinen,
3. der Stier der Witwe Heinemann zu Moor Dorf, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarz mit weißen Beinen,
4. der Stier desselben, 1 Jahr 6 Monate alt, schwarzbunt,
5. der Stier des Anton Luessen zu Dalsper, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
6. der Stier des Diedrich Luessen zu Elsflath, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
7. der Stier der Witwe Meke zu Neuenbrot, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
8. der Stier des Hrn. Schwarting zu Neuenbrot, 1 Jahr alt, schwarzbunt,
9. der Stier des Georg Meier zu Dalsper, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
10. der Stier des Joh. Schlepfer zu Barmwinkel, 1 Jahr 1 Monat alt, weiß mit etwas schwarz,
11. der Stier des Hrn. Dohst, Oberst. Seite, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
12. der Stier des Fr. Behning zu Mittelort, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
13. der Stier des Hrn. Vogemann zu Niederort, 1 Jahr 3 Monate alt, weißbunt,
14. der Stier des Joh. Goldewitz zu Mittelort, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
15. der Stier des Bernh. Rolfs zu Niederort, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
16. der Stier des Hrn. Rolfs zu Altdorf, 1 Jahr 2 Monate alt, weißbunt,
17. der Stier des Hrn. Widdes zu Neuenfelde, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
18. der Stier des Hrn. Glüsing zu Hamdör, 1 Jahr 1 Monat alt, schwarzbunt,
19. der Stier desselben, 1 Jahr 3 Monate alt, schwarzbunt,
20. der Stier des Bernh. Glüsing zu Schlitz, 1 Jahr 2 Monate alt, schwarzbunt,
21. der Stier des Theodor Valentiner zu Ollen, 1 Jahr alt, schwarzbunt.

Amt Elsflath, 1891, Febr. 3.

Suchtina.

Jeden Dienstag Mittags 12 bis bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bisnard“.
Zahnarzt Niemeyer.

Filz- und Seidenhüte
werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt.
Ernst Horn.

Muster und Waare

franco.

Zu 4 Mark
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark
Stoff zu einer Herrenhose für jede Größe, in gestreift und carrirt, wasch-acht.

Zu 1 Mark
Stoff für eine vollkommene, wasch-achte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark
3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marenge, Olive und Braun.

Zu 20 Mark
3 1/2 Meter Burkinstoff zu einem Salon-Anzug.

Zu 3 Mark 75 Pf.
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.

Zu 11 Mark
Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Specialität für Damen.
Seidenstoffe schwarz und farbig in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Zu 7 Mark
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carrirt, modernste Muster tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.
Stoff zu einem vollkommenen Damen-Regenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.
Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschachten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark
3 1/4 Meter Burking zu einem Anzug geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung in den neuesten Farben, modern carrirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark
3 Meter kräftigen Burkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 24 Mark
3 Meter echten, feinen Kammergarnstoff zu einem noblen Promenaden-Anzug.

Zu 16 Mark 50 Pf.
Stoff zu einem Feittagsanzug aus hochfeinem Burking.

Zu 9 Mark
2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; edle wasser-dichte Waare.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckings, Paletotsstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livrée-Tuche, Kammergarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasser-dichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantirt wasser-dicht, Loden-Reiseroock und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtücher, Damentuche und Seidenstoffe, Satin, Croisèe etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.
Muster nach allen Gegenben franco.

Adresse: **Tuchausstellung Augsburg**
(Wimpfheimer & Cie.)

Gleichen Erfolg gegen Ungeziefer und für die Hautpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!

Angeler Viehwashpulver,
angereicht seit 1886 in der Apotheke zu Saltrup in Angeln, befreit sehr schnell und sicher jegliches Ungeziefer bei Rindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit (beispielsweise das unangenehme Waldchen mit Tabak etc.), sondern wirkt außerdem überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere. Derselben gegen, mit diesem Mittel gereinigt, erregte Ferkeln und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.
Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Portion. Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Rindvieh.
Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein eicht in der
Apotheke zu Elsflath.
Man verfähre genau nach Vorschrift.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Be-lehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
Edward Bendt, Braunschweig

Für 50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon über-zeugen, daß der echte Anker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gichtreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung ver-schwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Glasge; vorrätig in den meisten Apotheken.

Zu verkaufen.
Zwei kräftige Ziegen.
J. F. Drieling, Suintebrück

Theater in Elsflath
(Zu Griepenther's Saal.)
Sonntag, den 15. Febr. 1891
Der Schauspieler wider Willen
oder
Wie man sich irrt.
Posse in 1 Act von Schönfeld.
Hierauf:

Bimm, Bambus & Comp.
Schwank mit Gesang in 1 Act von Don
Zum Schluß:

Großer Dramatisch-musik-licher Blumenstrauß.

Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf
1. Platz 90 s, 2. Platz 50 s, an
Casse: 1. Platz 1 M., 2. Platz 60
Gallerie 40 s.
A. Quen, Director.

Concordia.

Heute: Sitzung 8 Uhr.
Tagesordnung:
1. Vorlagen für den Vereinast.
2. Besprechung über die Absendung eines Delegirten zu dem Vereinsst.
3. Referat über chilenische Salpeter-plätze.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Angst. u. abgeg. Schiffe.
Brisbane, 4. Jan.
Ueline, Diet
Redaction, Druck u. Verlag von F. J. J.